

➤ Gedanken zum Wochenende, 16.08.2014

Panta rei

Wenn ich fern von zu Haus den Menschen erzähle, wo ich wohne, dann sagen sie oft: „Ah ja, Marktheidenfeld, das kennen wir von den Staumeldungen im Radio“. Und tatsächlich, jetzt in der beginnenden Ferienzeit rollt der Verkehr, wenn nicht mehr auf der A3, dann wieder Stoßstange an Stoßstange direkt an unserer Kirche vorbei. Was unternehmen Automobilisten nicht alles, um den Stau auf der Autobahn zu umgehen, denn Auto muss ja mobil bleiben und sich bewegen. Es darf nicht stehen! So weit verständlich. Doch erstaunlicherweise haben wir Menschen abseits von der Mobilität auf den Straßen, auch eine unbegreifliche „Liebe zum Stau“. Schauen Sie doch mal in Ihren Keller oder auf Ihren Dachboden, was sich da alles an Dingen angestaut hat, was kein Mensch mehr braucht. Was hat sich alles in Ihren Aktenordnern oder auf Ihrem Computer angestaut, was neue Kapazitäten blockiert. Wir Menschen stehen unter einem eigenartigen Zwang, alles aufzustauen. Denken Sie doch mal, wie viel an Bosheiten, die Sie erlebt haben, sich in Ihrem Gedächtnis abgespeichert hat, und die Sie seitdem pflegen. Manchmal ist es so viel, dass man sich schier erdrückt fühlt und fast zu platzen meint.

Der griechische Philosoph Heraklit (etwa 500 v.Chr.) hat das erkannt, bevor es Festplatten und digitale Speicherkapazitäten gab. „Glücklich ist der Mensch, der loslassen kann!“ hat er gesagt: „*Panta rei*“ ist einer seiner berühmtesten Aussprüche: „Alles fließt“. Wenn wir versuchen etwas festzuhalten im Fluss des Lebens, dann gibt es einen Rückstau, der bald modrig vor sich hin dümpelt. (Stauen Sie doch mal im Waschbecken Wasser auf und beobachten Sie, was innerhalb von einigen Wochen passiert...). Vor Jahren habe ich auf einer Gemeindefreizeit mit Kindern an einem fließenden Gebirgsbach mit Holzplatten einen Staudamm gebaut. Groß war die Begeisterung, noch größer das Erstaunen über die Gewalt des Wassers, wenn sie sich irgendwann verheerend entlädt und die Dämme brechen lässt...

Ähnliches gilt auch für den Stau in der Seele, z.B. für Gefühle, Aggressionen oder unausgesprochene Beziehungskonflikte. Es ist eine uralte Weisheit, dass alles fließen muss, damit es sich nicht aufstaut. Wir können es nicht festhalten, wir müssen immer wieder loslassen lernen. Das ist seit Heraklit eine anerkannte psychologische Wahrheit.

Das Entscheidende aber, was wir Christen der weltlichen Psychologie voraus haben ist das Motiv der „Vergebung“. Jesus Christus bietet Vergebung an und macht uns fähig, selbst auch zu vergeben: Wir dürfen loslassen, was uns auf der Seele lastet und wir dürfen loslassen, was wir dem Anderen nachtragen. In beiden Fällen läuft es sich dann leichter...

Mir fällt ein Wort Jesu aus dem Johannesevangelium ein: (Kap. 7,38): „*Wer an mich glaubt, so wie die Heilige Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen*“. Wer glaubt, braucht nichts krampfhaft fest halten, denn, was wir zum Leben brauchen fließt immer wieder frisch und neu. Das sollte man uns Christen abspüren.

Ich wünsche Ihnen ein erfrischendes Sommerwochenende und wenig Stau in dem einen und auch in dem andern Sinn.

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.